

„Gekommen, um zu bleiben“

Die erste Phase des Flüchtlingsprojektes ist beendet, die zweite Phase beginnt / Infoveranstaltung am 15. Oktober

LOCCUM. Das erste Projekt ist beendet, das zweite beginnt jetzt: „Gekommen, um zu bleiben“ wird auch weiterhin darauf abzielen, Geflüchtete in den Arbeitsmarkt zu bringen.

2016 hat alles begonnen. Menschen, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind, sollte die Chance eröffnet werden, fit für den Arbeitsmarkt zu werden. Darauf zielte die Evangelische Heimvolkshochschule Loccum (HVHS) ab, dafür gab es Fördergeld aus EU-Mitteln und dafür wurde Sozial-Pädagogin Ines Thiemann als Projekt-Koordinatorin angestellt. Vier Kurse mit insgesamt 48 Flüchtlingen, die jeweils ein Jahr lang vorbereitet wurden, um auf dem deutschen Arbeitsmarkt bestehen zu können, folgten. Zum Ende des ersten Projektes luden Thiemann und HVHS-Direktorin Gaby Kampe alle Beteiligten zum Resümee ein.

Beteiligte – das sind nicht nur die Flüchtlinge, die in der Maßnahme waren, sondern auch und in hohem Maße Arbeitgeber. Das Projekt ist nämlich in Stufen aufgebaut. Einer anfänglichen Orientierungsphase – welche Fähigkeiten und Neigungen sind vorhanden – folgte jeweils ein internes Praktikum in der HVHS in der Hauswirtschaft, bei Hausmeister-Tätigkeiten oder in der Werkstatt, woran sich dann in vielen Fällen eine rund dreimonatige Praktikumsphase in externen Betrieben anschloss. Das interne



Ines Thiemann (rechts) stellt das Projekt „Gekommen, um zu bleiben“ vor – unterstützt von den Teilnehmern Yves Zambli (Zweiter von links) und Khalil Fofana sowie Valerie Grill (links), die für die sprachliche Ausbildung der Teilnehmer zuständig ist. FOTO: NEY-JANSSEN

Praktikum wurde angereichert durch zwei Tage pro Woche mit Theorie – grundlegende Kenntnisse in Deutsch, Mathematik und auch EDV standen dort auf dem Stundenplan.

Etliche Erfolge seien erzielt worden in den zwei Jahren, berichtete Thiemann. So konnten 16 der Teilnehmer schließlich in Betriebe vermittelt werden, von denen allerdings nur 14 arbeiten können, da zwei von ihnen auf ihre Abschiebung warteten.

Von ihren Erfahrungen berichteten in der Runde etliche der Arbeitgeber – von guten und von weniger guten. Von einer Bereicherung für seinen Betrieb und von seiner Überraschung über die hohe Motivation berichtete einer. Ein anderer erzählte von einem guten Einstieg, dem dann ein kompletter Motivationsverlust folgte. Die Gründe dafür könne er nicht nachvollziehen – sei aber gerne bereit, dennoch wieder einen Praktikanten bei sich auszuneh-

men. All solche Erfahrungen, berichteten die Arbeitgeber, hätten sie in ähnlicher Form aber auch mit deutschen Mitarbeitern gemacht – spezielle Flüchtlings-Problematiken sahen sie darin nicht.

Thiemann erzählte unterdessen von den speziellen Problemen des ersten Projekts: Dass nämlich die Flüchtlinge nicht nur aus vielen Kulturen gestammt hätten, sondern auch mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die HVHS gekom-

men seien. Manche hätten noch kein Wort Deutsch sprechen können, manche seien als Analphabeten angekommen. Das soll nun im zweiten Projekt anders sein. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein Mindestalter von 18 Jahren und ein Sprachniveau von mindestens A1.

Interessenten können sich bei Ines Thiemann unter (0 57 66) 96 09-46 melden oder zur Infoveranstaltung am Dienstag, 15. Oktober, 9 bis 12 Uhr, in die HVHS kommen. ade